

Sprichwörtliche Pontonierkameradschaft

Das Wasserfahren wird heute hauptsächlich als Sport betrieben

Dominik Senn

Im Militärdienst erstellen Pontoniere feste oder behelfsmässige Brücken über Fliessgewässer. Während den Jahrzehnten hat sich aus dieser Tätigkeit der heutige Pontoniersport entwickelt, der das Fahren mit Booten und Weidlingen beinhaltet.

Wie der Medienchef des Schweizerischen Pontonier-Sportverbandes, Marcel Güntert, Schwaderloch, ausführt, wird das Wasserfahren heute als Sport betrieben, wobei jeweils zwei Wettkämpfer (Einzelfahren) oder vier Wettkämpfer (Sektionsfahren) einen Fahrtrupp bilden. Steuermann und Vorderfahrer seien ein Team, welches das Schiff (Boot oder Weidling) auf optimale Weise auf dem Wasser fortbewegt und an den richtigen Ort hinführt.

Dabei werde nicht nur Kraft gefordert, sondern auch Geschicklichkeit und genaue Kenntnisse des Wassers, die nur durch jahrelanges Üben erworben werden können. Heute verwenden die Pontoniere für ihre Wasserfahrten sogenannte Übersetzboote oder Weidlinge aus Kunststoff. Ein Übersetzboot wiegt zirka 360 kg, ist 9 m lang und hat ein senkrecht endendes Heck. Der Weidling ist ungefähr gleich lang, wiegt 320 kg. Bug und Heck sind hier hochgezogen, sodass der Weidling einer Banane ähnelt.

Jahrzehnte auszuüben

Güntert: «So ist es denn auch nicht verwunderlich, dass vielfach der Va-



Ein perfekt synchroner Fahrgeschirrwchsel.

Foto: Marcel Güntert

ter mit seinem Sohn im gleichen Schiff steht. Ungestüme jugendliche Kraft und abgeklärte Erfahrung ergänzen sich so auf ideale Weise. Der Pontoniersport kann während Jahrzehnten ausgeübt werden. Jung und

Alt bilden zusammen die Grundlage für die sprichwörtliche «Pontonierkameradschaft.»

Jährlich werden mehrere gesamtschweizerische Wettfahrten durchgeführt. Daneben kommen noch ver-

schiedene kleine Wettfahrten und Spezialwettkämpfe (Schnüren/Bootfahrbau) zur Austragung. Der Wettkampfparskurs kann mit einem Hindernislauf auf dem Wasser verglichen werden.

Einzelwettfahrten paarweise

Die Wettfahrten werden als Einzel- und Sektionswettfahrten durchgeführt. Das Einzelwettfahren erfolgt paarweise, während beim Sektionsfahren vier Mann, also zwei Fahrtruppen im Schiff sind, die sich gegenseitig ablösen. Dabei wird die Sektion vom Fahrchef über den Parcours geleitet. Beim Einzelwettfahren wird das Boot von zwei Pontonieren (Steuermann und Vorderfahrer) manövriert. Die wesentlichen Übungsteile bei einem Einzelwettfahren sind, nebst der Zeitmessung Stachelfahrt (Geschwindigkeit/Kraft), Abfahrt bei einer Stange oder eines markierten Felsens (Präzision/Schnelligkeit), Einfahren in Brückenlinie (Geschicklichkeit), Durchfahrt zwischen markierten Brückenpfeilern (Geschicklichkeit), Landung auf ein bestimmtes Ziel (Präzision) sowie Landung auf höchstes Ziel (Geschwindigkeit/Kraft).

Bei Sektionswettfahrten kommen noch eine «gemeinsame Stachelfahrt» und ein «Übersetzen in Linie» dazu. Bei diesen Phasen wird auch die Zusammenarbeit der ganzen Sektion beurteilt. Eine Gruppe besteht aus mindestens drei, höchstens aber sechs Schiffen.

«Der Pontoniersport beinhaltet nebst dem Wasserfahren noch weitere Wettkampfsarten (Spezialwettkämpfe) wie Schwimmen, Einzelschnüren, Gruppenschnüren sowie der einzigartige Bootfahrbau. Der Verband und die Vereine sind stets bestrebt, dem Pontoniersport weitere Attraktivität zu verleihen. So steht momentan eine grössere Änderung des Wettkampfbereiches an, das einige Änderungen bringen wird», erklärt Güntert.

«Zum Glück keine Nachwuchssorgen»

Verbandsmedienchef Marcel Güntert aus Schwaderloch zum Stellenwert des Pontoniersportes

Dominik Senn

NFZ: Dem Pontonierfahrverein Schwaderloch steht vom 25. bis 27. Juni 2010 die Nationale Schweizer Meisterschaft mit Rayonwettfahrten der Rheinsektionen ins Haus beziehungsweise an den Rheinabschnitt. Was bedeutet das für Ihren Verein? Marcel Güntert: Zuerst einmal viel Aufwand – Aufwand, den wir aber nicht scheuen. Zudem freut es uns, dass der Verband den Zuschlag für die Durchführung an unsere Sektion erteilt hat. Im Jahre 2000 haben die Schwaderlocher Pontoniere den grössten Anlass, den es bei den Pontonieren gibt, organisiert. Es handelt sich dabei um das alle drei Jahre stattfindende «Eidgenössische Pontonierwettfahren». Unsere Absicht ist es, ca. alle zehn Jahre ein Wettfahren zu organisieren – so haben wir uns schon im 2006 Gedanken über ein weiteres Wettfahren gemacht. Es wird ein grosses Fest – versprochen!

Wer nimmt teil?

Es werden rund 1300 Wettkämpferinnen und Wettkämpfer erwartet und zwar in den Kategorien F (Frauen) Frauen-Fahrerpaare ab Alter 15, dann in der Kategorie C (Aktive) Fahrerpaare zwischen 20 und 42 Altersjahren und in der Kategorie D (Senioren) Fahrerpaare ab Alter 42 sowie die drei Jungpontonierkategorien im

Alter von 14 bis 20. Für die Jungpontoniere ist es ein normales Wettfahren ohne Schweizer Meisterschaft, da für die Jugendlichen jedes Jahr immer eine eigene Schweizer Meisterschaft organisiert wird.

Wie viele Pontonierfahrvereine gibt es?

In der Schweiz sind das 41, davon im Fricktal 6, Laufenburg, Mumpf, Rheinfelden, Schwaderloch, Sisseln und Wallbach. Damit hat die Region Fricktal eine markante Dichte an Pontonierfahrvereinen in der Schweiz. Insgesamt sind das an die 1300 aktive Wettkämpfer, davon etwa 600 Jungpontoniere.

Wie stehen die Fricktaler Pontoniere sportlich?

Wettkampfmässig sind wir Fricktaler nationale Spitze, sektionsmässig machen sich wechselnd Sisseln, Mumpf, Wall-

bach und Schwaderloch die vordersten Plätze streitig. Was jedoch wirklich zählt, ist die Pontonierkameradschaft unter den Vereinen, welche einander zur Seite stehen, wo Hilfe nötig ist.

Worin besteht die Vereinstätigkeit?

Natürlich in den Fahrübungen etwa zweimal die Woche von März bis Ende August, den Flussfahrten, Reisen, Fischessen, der Gebäude- und Materialwartung, den Familientagen, der Schlauchbootfahrten – einfach im gemeinsamen Werken und Erleben. Das Schöne daran: Der Sport kann auch von Frauen und überhaupt bis ins hohe Alter ausgeübt werden.

Wie steht es um den Nachwuchs?

Wir sind in der glücklichen Lage, laufend Nachwuchs in unsere Reihen aufnehmen zu können. Jeder Verein betreibt mit Unterstützung des Verbandes Mit-

gliederung: Schnuppertage, Anschreiben von Schulen, Plakatwerbung, Broschüren usw. Die Jungpontoniere ab 12 Jahren werden in Kursen auf unseren Flüssen ausgebildet und trainiert. Das Highlight ist das jährliche Schweizerische Jungpontonierlager, das jeweils im Juli (Schulferien) in Eningen auf dem Kander-Delta am Thunersee mit über 200 Jungs und Mädels durchgeführt wird. Da wird eine wirklich imposante Zeltstadt aufgebaut, es gibt eine Schlauchbootfahrt von Thun bis nach Bern, Wasserfahrten mit Booten, Schnürkurse, Karte-/Kompasslesen, Orientierungsläufe und verschiedene Lernlektionen wie Kameradenhilfe, Kartenlesen und vieles mehr. Die älteren Teilnehmer zwischen 18 und 20 Jahren absolvieren dazu die Prüfung für das Fahren mit Aussenbordmotor. Speziell im diesjährigen Lager war auch ein Spontaneinsatz der Jungpontoniere. Auf Anfrage der Thuner Seepolizei rückte eine beachtliche Anzahl Jungpontoniere aus, um grosse Mengen an Schwemholz in einer Hafenanlage zu sammeln und aus dem Thunersee zu entfernen.

Wie wird man Mitglied eines Pontonierfahrvereins?

Man kann mit dem örtlichen bzw. dem nächstgelegenen Verein Kontakt aufnehmen. Das Vereinsverzeichnis ist auf der Verbandsseite unter www.pontonier.ch aufgeschaltet. Mitmachen können Mädchen

und Jungs ab Schulalter. Gegen «oben» gibt es keine Begrenzung. Offiziell aufgenommen in einen Verein kann man ab dem 16. Altersjahr werden. Bis zum 20. Altersjahr nimmt man an den Wettkämpfen als Jungpontonier teil.

Worin besteht Ihre Aufgabe als Medienchef?

Als Medienchef bin ich in der Geschäftsleitung des Schweiz. Pontonier-Sportverbandes tätig. Hier fallen die vielfältigsten Aufgaben rund um den Pontoniersport an. Nebst diesen allgemeinen Tätigkeiten betreue ich die Vereinsmedienverantwortlichen bei der Medienarbeit, Sorge für die Zusammenarbeit und dem Informationsfluss zwischen den Vereinen und dem Verband, erstelle den elektronischen Pressespiegel und bin für Bild und Text an Veranstaltungen besorgt. Zusätzlich unterhalte ich die Internetseite www.pontonier.ch des Verbandes.

Worin besteht die Zusammenarbeit mit der Armee?

Wir sind mit anderen Organisationen für «ausserdienstliche Tätigkeiten» unter einem Dachverband vereint und werden für unsere Ausbildungstätigkeit von der Armee mit Material, Boote, Seilwerk usw. entsprechend unterstützt. Der Pontonier-Sportverband mit seinen Vereinen ist einer der aktivsten ausserdienstlichen Institutionen.



Marcel Güntert ist Medienchef des Schweizerischen Pontonier-Sportverbandes und der Pontoniere Schwaderloch, deren Präsident er zuvor war. Foto: Dominik Senn